

# Albtraum : Liebe

Alles fing vor etwa sechs Wochen an.

Der 16jährige Dominik Stein wird von seinem Ersten Albtraum seit Jahren heimgesucht.

Nacht für Nacht, immer wieder wacht er mit rasendem Herz auf. Immer wieder aufs neue erlebt Dominik seelische Qualen bei den Albträumen. Nacht für Nacht muss er aufs neue hilflos mit ansehen, wie Jessica stirbt.

*Alleine. Nur Sand und Felsen um ihn herum. Dominik verspürt das verlangen loszulaufen. Einfach loslaufen, bis er an seinem Ziel angekommen ist. Doch dieses Ziel kennt er nicht. Er würde einfach laufen, bis er etwas sieht, was er als Ziel identifizieren kann. Also tut er es. Dominik läuft los.*

*Hinaus in die Sandlandschaft. Immer weiter Richtung Horizont. Seine Beine, so denkt er, laufen schneller als je zuvor. Mit einem Schlag aber, ist alles anders. Gestalten in schwarzen Gewändern tauchen vor ihm auf. In der Hand halten sie Waffen. Nein, genauer noch. Sie haben Säbel in ihren Händen. Die Klingen blitzen im grellen Sonnenlicht auf. Aber Dominik bleibt nicht stehen. Er läuft immer weiter. Auf die erste Gestalt zu. Kurz vor dem Zusammenstoss streckt die unheimliche Gestalt seinen Arm, mit dem Säbel in der Hand, aus. Dominik will ausweichen, aber die Klinge streift ihn noch. Ein stechender Schmerz macht sich in seiner rechten Seite breit. Immer noch läuft er, ohne auch nur daran zu denken, stehen zu bleiben. Wieder zückt die nächste Gestalt, kurz vor dem Zusammenstoss den Säbel. Doch diesmal kann er nicht mehr ausweichen. Seine Wunde an der rechten Seite, kurz oberhalb der Hüfte, hindert ihn daran. Frontal läuft er auf die Waffe auf. Dominik öffnet den Mund. Er will schreien, aber kein Laut dringt aus seiner Kehle. Er spürt deutlich die scharfe Klinge in seinem Körper. Sie durchdringt ihn vollkommen. Am Horizont sieht er, wie eine rennende Person auf ihn zukommt. Gefolgt von einer weiteren, unheimlichen Gestalt. Da! Er kann das Gesicht der Person erkennen. Es ist Jessica. Sie bleibt stehen. Was hat sie vor? Dominik schaut ihr in die Augen ... so schöne Augen. Sie lächelt etwas. Sie lächelt ihn an. Doch plötzlich wird sie gepackt. Die Gestalt hält Jessica am Kopf fest. Den Säbel fest umschlossen, führt es die Waffe Richtung Hals. Ganz langsam, fast schon genießend, schneidet die Gestalt Jessica die Kehle durch. Das Blut läuft ihr am Körper hinunter.*

Schweißüberströmt und mit rasendem Herz wacht Dominik auf. Noch versteht er nicht, was passiert war. Bis er darauf kommt: Es war wieder mal ein Traum. Noch nie war einer seiner Träume so real. Immer noch kann er nicht glauben, dass es nur ein Traum gewesen war. Es ist gleich sieben. Er steht auf, schleppt sich ins Badezimmer. Erst einmal richtig wach werden.

Pünktlich um Acht Uhr erscheint Dominik im Klassenzimmer und setzt sich auf seinen Platz. Sein Banknachbar wartet schon auf ihn. „Na? Wie war die Nacht?“ „Zu kurz.“ Viel Lust zu reden hat er nicht. Lieber widmet er sich seiner Angebeteten, Jessica.

Sie sieht wieder aus wie ein Engel, der dem Himmel direkt entsprungen ist, um Dominik den Kopf völlig zu verdrehen. Die Schulterlangen, braunen Haare; die perfekt zum Gesicht passende Brille ... alles an ihr fasziniert ihn.

Völlig in Gedanken merkt er nicht, wie die Lehrerin das Zimmer betritt und die Klasse begrüßt.

„Dominik! Bitte sei nicht nur körperlich, sondern auch geistig anwesend!“ „Ja, Entschuldigung.“

Hat er sich das eben eingebildet, oder hat Jessica ihn angelächelt? Nein, das kann gar nicht sein. Wieso sollte sie? Schnell löscht er den Gedanken wieder, dennoch kann er dem Unterricht kaum folgen.

Dominiks Gedanken schweifen immer weiter von der Realität ab. Geistig vollkommen abwesend erscheint der Albtraum aus der letzten Nacht abermals vor seinen Augen.

*Wieder läuft er durch die Wüstengegend. Seine Beine tragen ihn schneller denn je über den Sand. Dominik weiß genau was passieren wird, schließlich hat er alles schon einmal erlebt. Dennoch rennt er weiter. Direkt auf die erste Gestalt zu. Nur wenige Wimpernschläge später streift ihn bereits die Klinge. Der bereits bekannte, stechende Schmerz in der Seite macht sich breit. Er rennt weiter. So schnell er kann. Schon sieht er die zweite Gestalt. Sie streckt den Säbel aus und*

*Dominik läuft direkt darauf. Dort ist sie! Jessica läuft auf ihn zu, hinter ihr eine Gestalt. Auch diese rennt. Jessica lächelt Dominik an. Er will schreien, sie warnen. Aber kein Laut dringt zu ihr. Sie bleibt stehen. Die Gestalt packt sie und führt den Säbel an ihren Hals. Langsam schneidet die Gestalt die Kehle durch. Fein säuberlich von Ohr zu Ohr. Das Blut läuft wieder an ihrem Körper hinunter.*

Schreiend wird er von seinem Banknachbar, Phillip, wachgeschüttelt. Der Schweiß steht ihm auf der Stirn. Schnell atmend blickt Dominik in die entsetzten Gesichter seiner Klassenkameraden. Selbst die Lehrerin schaut erstaunt drein.

Niemand spricht ein Wort. Dominiks Herz rast immer noch. Plötzlich springt er auf, stürmt zur Tür, stößt diese auf und flüchtet hinaus auf den Gang. Einige Meter läuft er noch, dann bleibt er stehen und stützt sich auf die Fensterbank zu seiner linken. Er weiß zwar nicht genau, was eben passiert ist, als er seinen Traum hatte, aber es muss schlimm gewesen sein. Schritte auf dem Gang. Jemand kommt. Dominik schaut sich um. Seine Lehrerin schreitet mit verhaltenen Schritten auf ihn zu.

„Was war eben mit dir los?“ Sie hält Abstand. Ihre Stimme klingt leicht zittrig. Aber eine Antwort erhält sie nicht. Wie denn auch? „Dominik, weißt du, was eben passiert ist?“ Er schüttelt nur verneinend den Kopf. „Komm bitte zurück in den Unterricht.“

Schweigend gehen die beiden den Gang entlang, bis zur Tür des Klassenzimmers.

In der Klasse selber herrscht reges treiben. An jeder Ecke, auf jedem Platz wird über den Vorfall diskutiert. Die Tür geht auf. Die Lehrerin mit Dominik im Rücken kommt herein und mit einem Schlag herrscht Stille. Alle sechshundert Augen der Klasse sind auf Dominik gerichtet.

Ihm ist unwohl. Er mochte es noch nie, derart im Rampenlicht zu stehen. Nie hat er freiwillig bei irgendwelchen Schulaufführungen oder anderen, vergleichbaren Veranstaltungen teilgenommen. Zu tief sind die Wunden, die die Beleidigungen, das Auslachen und die Verspottungen anderer Schüler in seinem Selbstbewusstsein, dem Selbstwertgefühl hinterlassen haben.

Ohne einen weiteren Blick an seine Mitschüler zu richten, setzt sich Dominik auf seinen Platz.

Auf dem Weg nach Hause wird Dominik noch von Phillip abgefangen. Dieser will mit ihm über das Geschehene reden, auch wenn Dominik nichts davon hören will. Er will einfach seine Ruhe haben, alleine sein, abschalten können.

„Was war los?“ „Das weiss ich doch selber nicht. Erzähl' du es mir! Was habe ich getan?“ „Du bist eingeknickt. Dann hast du plötzlich um dich geschlagen, bist ganz unruhig geworden. Auf einmal hast du laut geschrien.“ Dominik unterbricht ihn: „Was habe ich geschrien?“ „Du hast ganz laut 'Jessica' geschrien. Immer wieder. Es ging wirklich durch Mark und Bein. Dann hab ich dich mit aller Mühe wachbekommen.“

So schnell es ihm möglich ist, verschwindet Dominik und macht sich auf dem Weg nach Hause.

Seinen Eltern geht er aus dem Weg. Er will lieber alleine sein, erst einmal den Tag verarbeiten.

'Jessica' hatte er gerufen. Immer wieder hatter er ihren Namen gerufen. In Verbindung mit dem Albtraum schlug er sogar noch um sich.

Den Rest des Tages verbringt Dominik damit, sich abzulenken indem er Musik hört.

Die halbe Nacht liegt er wach. Einerseits will er nicht schlafen, aus Angst vor weiteren Albträumen. Aber andererseits ist er so entsetzlich Müde, das er kaum noch die Augen aufhalten kann.

Doch die Müdigkeit siegt über den Verstand. Dominik schläft ein.

*Er findet sich in einer dunklen, bitterkalten Nacht wieder. Alleine der Mond spendet ein wenig Licht. Langsam gewöhnen sich seine Augen an die Dunkelheit. Dominik kann erkennen, wo er sich befindet. Er steht mitten im Freibad der Nachbarstadt.*

*Ein starker Geruch der Verwesung steigt in seine Nase. Ihm graut der Geruch, Dominik bekommt Angst. Seine Hände fangen an zu zittern. Vorsichtig und mit langsamen Schritten bewegt er sich zwischen den Becken. Mit einem mal bleibt Dominik stehen. Er hört etwas. Es muss direkt vor ihm liegen. Keine zehn Meter weit entfernt. Es hört sich gequält an. Ein leises, gequältes Stöhnen. Zwei Schritte weiter sieht er etwas im Becken liegen. Mit einem Fuß stößt er auf etwas. Eine Taschenlampe. Er hebt sie auf, schaltet sie ein und ... sein Herz bleibt beinahe stehen. Erst jetzt erkennt er, das die Becken des Freibades mit Menschen gefüllt sind. Toten Menschen. Sie schwimmen in ihrem eigenen Blut.*

*Da! Wieder dieses gequälte Stöhnen. Plötzlich bewegt sich vor Dominik etwas. Eine Hand*

*erscheint, ein Arm wird ausgestreckt ... von einem toten? Vollkommen geschockt sieht Dominik, wie eine der Leichen sich aufrichtet. Er kann nicht hinsehen, aber auch nicht wegsehen. Es ist wie ein magischer Moment, der einen in den Bann reisst und nicht wieder loslässt. Langsam kommt das Gesicht zum Vorschein. Es ist Jessica. Aber sie hat nicht ihr wunderschönes Lächeln aufgesetzt, das Dominiks Herz höher schlagen lässt, sobald er es sieht. Nein. Sie hat ein schmerzverzerrtes Gesicht. Beinahe furchteinflößend sieht sie aus. Von ihrem ganzen Körper tropft Blut. Ihre Kleidung besteht aus nichts weiter als Lumpen. Für Dominik strahlt sie eine Art Magie aus. Er beugt sich zu ihr herüber, obwohl er sich mit aller Kraft dagegen sträubt. Er weiß, gleich verliert er das Gleichgewicht. Und da passiert es. Ohne irgendeinen Einfluss darauf, fällt Dominik, wie ein Stein, in das Becken. Der Fall scheint unendlich zu dauern. Kaum merklich fällt sein Körper den anderen entgegen. Jessicas Gesichtsausdruck ändert sich während dieses Vorgangs. Sie grinst. Es ist ein hämisches Grinsen. So als wolle sie sagen: „Komm zu mir, hier wird dich etwas erwarten, im Reich der Toten. Komm zu Luzifer, er erwartet dich bereits.“*  
*Der Aufprall ist nahe...*

Schweißgebadet, mit zittrigen Händen und Herzrasen schreckt Dominik auf. Obwohl er nur vier Stunden geschlafen hat, steht er auf. Schlafen kann er jetzt nicht mehr. Er muss sich ablenken. Der Computer ist schnell hochgefahren, das Ballerspiel schnell gestartet. Völlig in Gedanken versunken wird ein Gegner nach dem anderen eliminiert. Es geht hinunter in einen Kerker. Leise hallende Schreie dringen durch den langen Flur, sie gehen Dominik durch Mark und Bein. Er läuft den Gang entlang bis zur nächsten Tür und ... Computerabsturz. Eiskalt abgeschmiert. Da klingelt auch schon der Wecker. Fertig machen für die Schule.

Dominik geht seiner Lieblingsbeschäftigung in der Schule nach: Jessica beobachten. Sie sieht genauso lieblich aus wie immer. Ihre schönen, blauen Augen; ihr schmales, hübsches Gesicht; die dunklen, schulterlangen Haare. Jede Bewegung, jede Emotion von ihr saugt Dominik förmlich auf. Nichts will er sich entgehen lassen. Aber er hat Angst. Er hat fürchterliche Angst um Jessica. „Dominik? Dominik!“ Er schreckt auf. Dominik ist so in Gedanken versunken gewesen, dass er gar nicht gemerkt hat, wie die Lehrerin hereingekommen, den Unterricht begonnen und ihn aufgerufen hat.

„Das ist wohl jemand am träumen, was? Da es nicht das erste mal ist, dass du nicht aufpasst, wirst du heute in der siebten Stunde Nachsitzen.“ Dominik spürt wie er rot wird. Das Blut steigt ihm ins Gesicht.

Den Rest des Tages hält er sich vollkommen zurück. Er distanziert sich von den anderen und bleibt lieber mit sich und seinen Gedanken alleine.

In der Pause sitzt Dominik alleine auf einer nassen und morschen Holzbank, in der Nähe des Lehrerzimmers. Mit seinen Ohrhörern und dem Mp3 Player in der Tasche lauscht er den Klängen seiner Lieblingsband. Gerne beobachtet er dabei die anderen Schüler, die ihren Pausenbeschäftigungen nachgehen, als er bemerkt, wie Jessica auf ihn zugeht. „Sie geht sowieso vorbei.“ denkt er sich. Aber da liegt er diesmal falsch. Jessica bleibt direkt vor ihm stehen. Mit hastigen Bewegungen packt Dominik seine Ohrstöpsel beiseite und bietet ihr, Gentleman like, einen Platz auf der Holzbank an. Sein Herz beginnt zu rasen und kleine Schauer jagen ihm über den Rücken. So aufgeregt war er schon lange nicht mehr. „Was für ein Gentleman, danke.“ sagt Jessica und setzt sich auf den angebotenen Platz neben Dominik.

Keine dreißig Zentimeter entfernt sitzt das Mädchen, das ihn seit geschlagenen drei Jahren mehr fasziniert, als alles andere. Kurz schweigen beide, bis Jessica es bricht. „Ich muss auch.“ Etwas ratlos und verwirrt schaut Dominik sie an. Was muss sie auch? „Ich muss auch heute Nachsitzen. Nach der 6. Stunde sollen wir beide uns im Sekretariat melden und dann ins Elternsprechzimmer gehen um ein paar Strafaufgaben zu lösen.“ Dominiks Herz steht still. Er ist nachher fünfundvierzig Minuten lang ganz alleine mit Jessica in einem Raum.

Einige Sekunden sitzen die beiden noch schweigend nebeneinander, dann steht Jessica auf und geht davon. Wie gebannt starrt Dominik Jessica nach. Er mustert sie genau. Das Bild vor seinen Augen scheint in Zeitlupe vorbei zu ziehen. Jessicas Haare wehen im Takt des Windes. Langsam und gelassen verschwindet sie um die nächste Ecke. Dominik wendet sich wieder der Musik zu, bis es zur nächsten Stunde klingelt und er seinen Player wegpacken muss. Schnell macht er sich auf den Weg in den Klassenraum, wo die meisten seiner Klassenkameraden bereits sitzen.

Englisch steht nun auf dem Stundenplan. Alles andere als Dominiks Lieblingsfach.

Nach der 6. Stunde macht sich Dominik auf den Weg zum Sekretariat, wo Jessica bereits wartet. Er kann nicht anders, als sie genau zu mustern, während er auf sie zugeht. Sie sieht so wundervoll aus, geradezu faszinierend.

„Wenn ihr mit den Aufgaben fertig seid, dürft ihr gehen.“ steht auf dem Arbeitszettel, den ihre Lehrerin ihnen hinterlassen hat. Eifrig machen sich die beiden an die Arbeit.

Erst kurz bevor Dominik mit seinen Aufgaben fertig ist, bricht Jessica die Stille: „Sag mal, Dominik. Bist du in mich verknallt?“ Mit einem Schlag hat Dominik einen Staubrockenen Hals, sein Herz schlägt bis unters Kinn und ein Schweißausbruch macht sich bemerkbar. „Ja, das tust du. Phillip hat das angedeutet.“ Er schaut sie nicht an. Er kann es einfach nicht. „So, ich bin fertig. Tschüss.“ sagt Jessica schnell, packt ihre Sachen ein und verschwindet.

Sie weiß es. Das, was er nie wollte, ist passiert. Sie weiß es. Geschwind packt auch Dominik seine Schreibsachen ein, lässt sein Blatt liegen und will nur noch nach Hause, um am PC seinen Frust los zu werden.

Kaum betritt er den Schulhof, erkennt er auch schon vier Mädchen die am Brunnen stehen. Jessica ist auch darunter. Selbst mit verbundenen Augen würde Dominik sie erkennen. Noch dabei sind ihre Freundinnen: Franziska, Linda und Bettina.

Alle vier lachen und amüsieren sich scheinbar, bis sie Dominik bemerken, der mit ängstlichen Schritten an ihnen vorbei will. Linda ist die erste, die sich ihm in den Weg stellt und ein hämisches Grinsen aufsetzt. „Hast dir wohl Chancen bei ihr ausgerechnet, was?“ Nun kommen auch die anderen hinzu, stellen sich um ihn herum und lachen ihn aus. Jessica stellt sich demonstrativ nahe an ihn heran und sagt in einem leisen und ruhigen Ton: „Du hast dir wirklich Chancen ausgerechnet, oder? Das ist irgendwie ... süß.“ Sie macht einen Schritt zurück. „Ich würde mich niemals mit einem Schlappschwanz, einem Idioten wie dir abgeben. Auf so ein Niveau würde ich mich nicht herablassen.“

Das ist zuviel. Dominik stösst die Truppe beiseite und rennt los. Einfach irgendwohin. Weg.

Es klopft an der Tür. „Herein“ ruft der Lehrer und der Direktor der Schule schreitet in den Klassenraum. „Ich habe euch etwas mitzuteilen.“ spricht er leise, kaum verständlich. „Dieser Bericht wurde mir eben übergeben. Am besten lese ich ihn euch vor:

*Der Schüler Dominik Stein wurde am gestrigen Nachmittag von einem LKW auf der Hauptstraße, nahe des Bahnüberganges, erfasst und einige Meter weit geschleudert. Dominik Stein wurde mit sehr schweren Verletzungen im Nacken, Rücken und Brustbereich, sowie einem gebrochenen Bein, Brüchen in beiden Armen, einer schweren Gehirnerschütterung und Verdacht auf Gehirnblutungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Er erlag kurze Zeit später seinen Verletzungen.“*

Mit zittrigen Händen legt der Direktor den Zettel beiseite und stützt sich auf dem Pult ab. In der Klasse herrscht absolute Stille. „Es wird vermutet, das er in Gedanken versunken einfach auf die Straße gerannt war, ohne auf den Verkehr zu achten.“

**The End**